«Us de Channte werdet Versli brünzlet»

Bazenheid Regionale Themen werden verdichtet, musikalisch begleitet und dem Publikum an der Beizenfasnacht mit viel Eifer vorgetragen. Die Giesskannen der Bazenheider «Schprötz-Tante» waren auch dieses Jahr randvoll.

Fränzi Göggel
redaktion@toggenburgmedien.ch

Täschtmeisterin Manuela Winteler ist verantwortlich für das Administrative und den Tourenplan.

Ob Männlein oder Weiblein, alle werden sie während der Fasnacht zu Tanten.

Die «Schprötz-Tanten» geizen auf ihrer Tour in den Beizen nicht mit träfen Sprüchen.

Die «Schprötz-Tanten»-Bande nach ihrem Auftritt. Am Samstag nach Aschermittwoch lösen sich die Tanten wieder auf. Bilder: Fränzi Göggel

Die Idee, die Leute an der Bazenheider Fasnacht mit träfen Sprüchen in die Beizen zu locken, entstand vor langer Zeit bei Margrit und Albert Meile. Als Familien-Schnitzelbankgruppe wollten sie von Beiz zu Beiz ziehen. Doch bis der Plan umgesetzt werden konnte, mussten ihre Kinder flügge werden. Manuela Winteler, die heutige Tätschmeisterin der «Schprötz-Tanten», war noch zu klein. 1990 wurde das Projekt realisiert. Leute aus der Theatergruppe Bazenheid und andere Kollegen wurden angefragt, und zwölf aktive Tanten machten sich mit lustigen Sprüchen auf die Walz.

Seither gründen sich die Tanten zur Fasnachtszeit und beerdigen sich am Samstag nach Aschermittwoch wieder. Der zentrale Punkt der «Schprötz-Tanten» ist das Haus von Manuela und Thomas Winteler. Jeweils im November treffen sich die Schnitzelbänkler zur ersten Sitzung, sammeln die Themen und verteilen diese auf zwei bis drei Dichtergrüppchen. Diese treffen sich, um die Sprüche zu kreieren. So sind alle poetisch engagiert. Sind im Januar die Sprüche ausgewählt, sucht Albert Meile die Themen für die Flipchart zusammen, seine Frau Margrit zeichnet die Sujets auf die Plakate und Manuela Winteler malt die Helgen farbig.

«Usgezeichnet, potzheiligecheib!»

Patzer aus dem Dorf und das Gemeindegeschehen werden von den «Schprötz-Tanten» gut verständlich vorgetragen. Geschehnisse zwischen November und Januar sind besonders willkommen. Sollte aber eine Pointe einschlagen, werden auch ältere Geschichten verdichtet. So geschehen im September, als ein Haushund die Rolling Stones-Tickets frass. Die Augen und Ohren der «Schprötz-Tanten» sind das ganze Jahr über offen. Patrick Gmür begleitet die Tanten auf seiner Handorgel. Die Schnitzelbänkler sind ausschliesslich in der Gemeinde unterwegs. «Da unsere Sprüche regional gebunden sind, ist es für Auswärtige wenig lustig, wenn sie die Personen und Gegebenheiten nicht kennen. Wir haben deswegen schon Anfragen aus andern Gemeinden abgelehnt», erklärt Manuela Winteler und fährt fort: «Die Gemütlichkeit geht bei uns vor. Wir machen gerne Betrieb in den wenigen Lokalen, in denen wir auftreten, statt von da nach dort zu stressen». So werden nach der Vorstellung ihrer Sprüche und dem Rat, das Münz welches im Geldbeutel drückt, doch in die Sammelgiesskanne zu werfen, Liederbüechli verteilt und zusammen mit den Gästen gesungen. «Usgezeichnet, potzheiligecheib!», wurden die Singenden gerühmt.

Einer grossen Schafferin gewürdigt

Die ersten Kostüme nähte Margrit Meile, unterstützt von damaligen andern Tanten aus der Gruppe. Irgendwann hatten die Gwändli ausgedient. Wieder setzten sich einige Tanten an die Nähmaschinen und vor zwei Jahren wertete Margrit Meile die Gilets mit goldenem Stoff auf. «Wir haben nicht alle paar Jahre neue Gwändli, dafür jedes Jahr neue Sprüche und Bilder», rechtfertigt sich Manuela Winteler in Anlehnung an Guggenmusiken, die öfter einen Tenue Wechsel vorzeigen. Drei aktive Tanten sind seit der Gründung vor 29 Jahren immer noch dabei. Der ältesten, der 70-jährigen Margrit Meile, dankten die Sprötz-Tanten mit folgendem Spruch: «Siebezg Johr, es Unikat, das besch ganz eifach Du. Jedi Stund mit dir isch schön, vergoht ganz husch im Nu. Das isch üsi Margrit, jo sie isch die gueti Seel. Einzig artig umwerfend, eifach es Juwel!».

Ganze vier Tage durchgefeiert

Mosnang Die Mosliger Vier-Tages-Fasnacht schreibt das zweite Jahr ihrer Geschichte. Die Bevölkerung der vier Dörfer war 96 Stunden im Ausnahmezustand und das Programm hat jeder Närrin und jedem Narr etwas geboten.

Bei der Machtübernahme durch das Dreigestirn, den Guggenkonzerten auf den Aussenbühnen und in Fasnachtsbeizen waren in Mosnang Scharen von Fasnachtsverliebten unterwegs. An der Dörferfasnacht vom Freitag waren die Beizen zum Bersten gefüllt und die tolle Stimmung liess bis in die Morgenstunden nicht nach. Als der Narrenclub seine erste Vorgmäänd feierte, spielte die Musikgesellschaft Mosnang die Uraufführung des Fasnachtsmarsches, welcher von Toni Bürge geschrieben wurde.

Unterwegs mit der Bibel und der Gitarre

Hat wohl jemand eine Frau als Gmändämmeli erwartet? Das Mosliger Dreigestirn mit Gmändämmeli Andrea Gmür am Zepter, Franziska Bürge als Dörfli-Pajass und Martin Widmer als Säckelmeister begeistern Jung und Alt mit ihren musikalischen Einlagen und an den vielen Events in den Festbeizen, bei den Schulen und im Altersheim. Unermüdlich waren sie mit der Gitarre und ihrer Bibel unterwegs, wo die Fasnächtler Anträge an die Fasnacht, an den Gemeinderat, an den Pfarrer und an Gmüesler reinschreiben durften.

Vier Tage lang hat das Mosliger Dreigestirn in der Gemeinde die Macht übernommen. Bild: PD

Im Vornherein für Gesprächsstoff sorgte das Motto, Horror-Nights, des grossen Maskenballs. Er wurde von der Guggemusig Moslig organisiert. Bei den Partygängern hat das Motto voll ins Schwarze getroffen und sie gaben sich bei ihren Masken grosse Mühe. Die Oberstufenhalle und das Zelt waren ausverkauft. Die vielen fröhlichen Narren feierten bis in die frühen Morgenstunden. Wiederum sehr geschätzt haben die Narren, dass das Del Capo sie im Wöschhüsli während 24 Stunden an vier Tagen bewirtet und unterhalten hat. Die Kinderfasnacht und die Uslumpete am Sonntag sorgen für einen Abschluss der Fasnacht. Beim Abschluss der Fasnacht wurde das Zepter der Narren wieder an Gemeindepräsident Renato Truniger übergeben. Das Gemeindeoberhaupt zeigte sich bei der Übergabe hoffnungsvoll. «Es würde mich freuen, wenn die gute Stimmung der letzten vier Tage auch das Jahr hindurch anhält», sagte Truniger. Als Antrag des Dreigestirns für die Einsetzung des Kulturbatzens wurde eine Grillstelle angekündigt. *(pd/lim)*

Fotos der vier Tage: Website www.welovefasnacht.ch

Alles muss weg, ausser der Flügel

Wil Am Donnerstag, 15. Februar wird in der Tonhalle ab 20 Uhr das Stück «Flügel» aufgeführt. Über 40-jährig, etwas zu oft in der Bar, ein wenig verlebt, fällt sie – nicht mehr ganz nüchtern – einen Entscheid: Alles muss sich ändern. Einfach weg, irgendwohin, nach Afrika. Alles muss weg – auch der Flügel. Alles muss weg, ausser den Liedern. Das junge Paar, sie Schauspielerin, er Musiker, die gemeinsam in einer Wohnung mit einem imposanten Flügel im fünften Stock lebten, nur noch Erinnerung. Sie waren jung, sie hatten es gut. Miteinander, aber auch sonst. Es kam, wie es kommen musste: Die Beziehung wurde lockerer, sie wurden älter, sie verliebte sich, er verliebte sich, sie trennten sich. Sie und der Flügel blieben. Das Stück basiert auf Texten des bekannten Schweizer Schriftstellers Thomas Hürliman. Er stellte dem Winterthurer Theater Ariane den beinahe unbekannten Text zur Verfügung. Auch der Bestsellerautor Martin Suter beteiligte sich mit Liedtexten am Theaterstück. Die Kompositionen steuerte der preisgekrönte Musiker Daniel Fueter bei, der die Schauspielerin Rachel Matter auch am Flügel begleitet. *(pd)*

Donnerstag, 15. Februar, Tonhalle Wil, 20 Uhr. Tickets via Webseite *www.tonhallewil.ch*.